



Rosemarie Lücking (von links), Giancarlo Astori und Antonio Vultaggio präsentieren ihre Werke in der Eulengasse 65. Ihr Thema: Die wilde und zur Zeit viel diskutierte Zeit der 68er.

Foto und Montage: Faure

Installation in der Eulengasse

## Die 68er in Frankfurt am Main

**Bornheim** (jf) - Vier Künstler - zwei Frauen und zwei Männer, alle Städel-Schüler, stellen in der kleinen Galerie in der Eulengasse 65 ganz unterschiedliche Arbeiten zum derzeit viel diskutierten Thema „68er“ aus. Eine Collage von Giancarlo Astori, geboren 1943 in Rovato (Italien), zeigt prägnante Gesichter der Aufbruchzeit wie Rudi Dutschke, Theodor W. Adorno, Herbert Marcuse,

Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir. Tusche-Zeichnungen von Antonio Vultaggio, geboren 1960 in Erice (Italien), geben seinem Respekt für den deutschen Philosophen Ernst Bloch Ausdruck. Siebdrucke von Petra Boßhammer, 1960 in Frankenberg geboren, erinnern an Andy Warhol. Die durch ihren dunklen Farbanstrich schwer und massiv wirkenden Styro-

por-Gips-Figuren von Rosemarie Lücking, 1939 in Speyer geboren, verdeutlichen den Generationen-Konflikt, die Konfrontation des Schweigens der Alten mit der Neugier der Jungen. Ihre großen, auf dünnen, schwankenden Stäben befestigten Schmetterlinge weisen auf den damals verbreiteten Gedanken grenzenloser Freiheit hin. Zur Vernissage am vergangenen Samstag stellten

die Künstler ihre Werke vor und erinnerten an die Stimmung in den 60er und 70er Jahren. Eine Kassette mit dem Originalton von Adorno gab der Vernissage ein authentisches Flair. Die sehenswerte Exposition ist werktags von 11 bis 19 Uhr, am Wochenende von 15 bis 19 Uhr zu besichtigen und endet am 1. Juni um 15 Uhr mit einer Finissage zum Thema „Markt ert Kunst?“.

Die Gruppe Minisaloon beschäftigt sich mit Existenzfragen der Künstler, mit dem Kunstmarkt der Gegenwart und gesellschaftspolitischen Themen. Die Gruppe, bestehend aus fünf Künstlerinnen, versteht Kunst und Kultur als aktiven Teil der Gesellschaft. Minisaloon will Bewusstsein und Selbstbewusstsein sowohl bei Künstlern als auch bei Außenstehenden schaffen.